

Kopie z.K. an die Schweiz. Botschaft, London

Pr. PD 18/11/61
22/11
MR



CONSULATE GENERAL OF SWITZERLAND
WELLINGTON, N.Z.

for
NEW ZEALAND
Western Samoa, the Fiji Islands
and Tonga

WELLINGTON, C. r., 14. Februar 1961

D. I. C. Building
P. O. Box 386
Telephone 40-283
Telegram Address: Consulsuisse

Ref.: N.14.1. R/nk
0.71.

An die Abteilung für
Politische Angelegenheiten
des Eidgenössischen Politi-
schen Departements

B e r n

	KI	PO	47	TD			2/2
Datum	22.11	23.11		25.2			25.2
Visa	✓	✓	✓	✓			✓
EPD	22.2.61		11				
Ref.	Herr Minister, A.B. 15.21. Nouv. Zeel.						

Kop. Herr Minister
Clothe gesandt
23/2. P.

Unmittelbar nach Neujahr nahm Ministerpräsident Holyoake und die Mitglieder seines Kabinetts einen mehrwöchigen Urlaub, um sich von den Anstrengungen der Wahlkampagne zu erholen, sodass während längerer Zeit überhaupt kein Mitglied der Regierung in Wellington anwesend war. Den hier akkreditierten Missionschefs war es daher erst anfangs Februar möglich, dem Regierungschef ihre Aufwartung zu machen. Am 8. Februar gab dann Ministerpräsident Holyoake einen Empfang, zu welchem jedoch nur die Chefs der diplomatischen Vertretungen eingeladen waren, um diese den Kabinettsmitgliedern vorzustellen.

Am vergangenen Freitag hatte ich Gelegenheit, dem Premier einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Das Gespräch dauerte dreiviertel Stunden und wickelte sich in einer ausserordentlich freundlichen Atmosphäre ab. Der Ministerpräsident, der die Schweiz noch nie besucht hat, ist dennoch ein guter Kenner der politischen und administrativen Einrichtungen unseres Landes. Sein besonderes Lob galt unserer althergebrachten demokratischen Regierungsweise, die er, wie er beifügte, als Konservativer allerdings nicht ganz verstehen könne. Er glaube, dass es für die Regierung nicht immer angenehm sei, in einer solchen Masse den Launen des Volkes ausgesetzt zu sein. Auch könne nach seiner Auffassung ein so dezentralisiertes Verwaltungssystem nur schwerfällig und langsam arbeiten. Auf seine Frage, ob aus diesem Grunde nicht Bestrebungen vorhanden seien, die Regierungsgewalt zu zentralisieren, erklärte ich ihm kurz die Grundidee unseres föderalistischen Systems und wies darauf hin, dass die Stärke unserer Administration nicht zuletzt in der Abtretung der Regierungsgewalt an die Kantone liege. Dies schien ihm einzuleuchten, ohne ihn zu überzeugen, und er bemerkte, er werde bei nächster Gelegenheit sich die Schweiz einmal selbst ansehen.

./.



Eine weitere Frage, die ihn interessierte, war die Landesverteidigung und wie sich das Schweizervolk zu den Ausgaben stelle, die er, trotz des Reichtums der Schweiz, als sehr hoch betrachte. Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass die Landesverteidigung in engstem Zusammenhang mit der schweizerischen Neutralität stehe, welche die Grundlage unserer Aussenpolitik bilde; der Reichtum, der übrigens auch in Neuseeland vorhanden sei, spiele dabei eine untergeordnete Rolle. Auf diese Anspielung erwiderte er, dass es für ihn sehr schwer sein würde, das neuseeländische Volk von der Notwendigkeit grösserer Opfer für die Landesverteidigung zu überzeugen. Der Neuseeländer sei verwöhnt worden und interessiere sich in erster Linie für die Sozialversicherung.

Uebergehend auf die Handelsbeziehungen unserer beiden Länder wollte er wissen, ob keine Möglichkeit bestehe, die neuseeländischen Exporte nach der Schweiz zu erhöhen. Ich machte ihn darauf aufmerksam, dass in der Schweiz sicherlich Absatzmöglichkeiten gefunden werden könnten, sofern sich die hiesigen Exporteure etwas mehr dafür interessieren würden. Der schweizerische Markt sei ein schwieriger Markt und verlange intensive Bearbeitung, was bisher von den neuseeländischen Firmen unterlassen worden sei.

Da ein Besucher gemeldet wurde, musste das Gespräch abgebrochen werden. Der Premier gab abschliessend noch seinem Interesse am Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen mit der Schweiz Ausdruck und fügte dann noch lächelnd hinzu, wenn Neuseeland so viel nach der Schweiz liefern könnte wie umgekehrt, hätte er schon längst eine diplomatische Vertretung in Bern eröffnet. Es ist dies wieder eine Anspielung, die wir bei der gegenwärtigen Regierung wohl noch häufiger zu hören bekommen werden als früher.

Ich versichere Sie, Herr Minister, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE GENERALKONSUL

Rossetti.